

Amalie Berg
Johanne Gray



Edition FONTE

Autorinnen zwischen Barock und Aufklärung

2

Amalie Berg
(Johanna Caroline Amalia Ludecus)

Johanne Gray

Trauerspiel in fünf Aufzügen

(1806)

Mit einem Nachwort
herausgegeben von
Anna Ananieva

Wehrhahn Verlag

Diese Edition wurde gefördert von



F O N T E

Stiftung zur Förderung des
geisteswissenschaftlichen Nachwuchses

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2022

Wehrhahn Verlag

www.wehrhahn-verlag.de

Gestaltung: Wehrhahn Verlag

Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Europe

© by Wehrhahn Verlag, Hannover

ISBN 978-3-86525-842-7

Inhalt

Johanne Gray	
Trauerspiel in fünf Aufzügen	7

Anhang

Rezensionen des Trauerspiels	111
Dramatisierungen: Ein chronologisches Verzeichnis	121
Nachwort	125
Forschungsliteratur: Eine Auswahl	170
Editorische Notiz	175



Abb. 1: »Lady Jane Grey«
Kupferstich von Thomas Milton nach Robert Smirke, April 1799
Druck auf Papier, 38,8 x 26,3 cm; Signatur: NPG D36345
© National Portrait Gallery, London

Johanne Gray

Trauerspiel in fünf Aufzügen
(1806)

Personen.

JOHANNE GRAY.

MARIA, Tochter Heinrichs des VIII. Königs von England.

HERZOG VON SUFFOLK, Johannens Vater.

FRANZISKA BRANDON, Herzogin von Suffolk, Nichte Heinrichs VIII.

HERZOG VON NORTHUMBERLAND

ARUNDT

PEMBROKE

DEVONSHIRE

} Lords vom hohen Rath.

GUILFORD DUDLAY, Johannens Gemahl, Northumberlands Sohn.

CECILIE DEVONSHIRE, Johannens Freundin, Arundts Geliebte.

LORD GARDINER, Mariens Kanzler.

SIR JOHN GAGE, Konstabel im Tower.

SIR WILHELM GAGE, dessen Vater.

LORD HASTINGS, Befehlshaber der Truppen.

MISTRIS BERISFORD, Johannens Kammerjungfrau.

Mehrere Lords und Soldaten.

Der Schauplatz ist im ersten Aufzug zu Sionhause, unfern von London; in den vier letzten Aufzügen zu London im Tower.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

JOHANNA. BERISFORD.

JOHANNA.

(Eilend in das Zimmer kommend, wo Berisford am Fenster steht.)

O! sag' mir Berisford, wer ritt so schnell
In diesem Augenblick zum Schloßthor ein?

BERISFORD.

Es war Euer edler Lord, der früh verreiße.

JOHANNA. *(hastig.)*

Ist Guilfort schon zurück? – Er sah die Angst
Die diese lange Nacht mich Arme quälte. – –
Nie fühlt' ich noch zuvor die Bangigkeit
So viel ich, wie du weißt, auch schon gelitten,
Seit unser König mit dem Tode kämpft. –
Der düstre Gram verfolgt mich bis zu Träumen,
Die mir, weissagend, ach, nur Unglück drohn. –
Doch wo verweilt mein Lord? *(traurig)* sein langes Zaudern
Giebt von des Königs Tod Gewißheit mir.

BERISFORD.

Zur Herzogin eilt er mit schnellem Schritt.

JOHANNE. *(freudig)*

Er eilte, sagst du mir, dann darf ich hoffen
Daß seine Nachricht nicht die schlimmste sey. –
Der Unglücksbote schleicht mit leisen Schritten,

Die frohe Botschaft eilt um zu erfreun.

(Berisford ab, sobald sie Guilfort kommen sieht.)

Zweiter Auftritt.

JOHANNE. GUILFORT.

(Johanne eilt Guilfort mit forschendem Blicke entgegen.)

GUILFORT.

Dein Blick verräth, was mir dein Mund verschweigt,

Du wagst zu hoffen nicht was heiß du wünschest.

Noch lebt der König, drum sey ruhig noch. — —

JOHANNE. *(schnell einfallend.)*

Was schrieb der Vater dir? — Wird er genesen?

GUILFORT.

Der Mutter schrieb er nur, doch was der Brief

Enthält, erfahren wir wenn sie gelesen.

JOHANNE.

Der König lebt, sagst du, doch läßt dein Blick

Für die Genesung nichts mich hoffen — — —

(traurig)

Die zarte Pflanze wird schon früh geknickt.

Uns blüht sie nur — Frucht trägt sie bessern Welten!

GUILFORT.

Ich weiß nicht was der Brief uns hoffen läßt;

Doch in der Mutter Blick las ich nur Freude.

JOHANNE.

Der Mutter Weise ist nicht in dieser Zeit
Wie vormals offen, frey. – Mit schlaun Blicken
Giebt ihren Worten sie stets dunkeln Sinn
Bedeutend zielt sie nur auf fremde Zukunft.
Noch gestern zürnte sie daß ich dem Gram
Um unsern König ganz mich hingegen. –
Und war sie es nicht selbst die dieses Herz
In früher Jugend schon zu ihm gezogen?
Mir war der König längst schon Bruder, Freund
Und jetzt soll ihm mein Herz so schnell entsagen?

GUILFORD.

Mit Schmerz vernahm ichs oft was Ihr Euch wart,
Denn wiß', ich liebte dich schon ungesen,
Du wäntest unbekannt der Welt, zu blühn;
Doch süßer Duft verrieth das stille Veilchen,
Hier (*auf sein Herz deutend*) schuf die Liebe selbst dein
schönes Bild,
Nur düstrer Gram verschlang der Hoffnung Strahlen – – –
Ein jeder sah in dir die Königin.

JOHANNE.

Wohl wars der Mutter Wunsch, doch nicht der meine,
Zur Königin ward ich wohl ersen,
Nur unsre Liebe stöht' die großen Pläne;
Statt eitler Hoheit ward mir stilles Glück! –
Der Mutter Güte will ich nie vergessen.

GUILFORD.

Der Eltern Güte gab mir unverdient,
Was zu verdienen ich so heiß mir wünschte.

JOHANNE.

Das leicht errungne Glück laß stets uns schätzen,
Der Eltern Politik stimmt selten nur
Der Kinder Wünschen bey. – Oft heischt sie Opfer.

GUILFORD.

Nur ich verdanke ihr der Liebe Glück.
Zu Englands Königin warst du erkoren. – –

JOHANNE.

Nur deine Königin wünsch' ich zu seyn!
Mein Herz bedarf für sich nie einer Krone, –
Wohl mir, es ist mir fern das Recht zum Thron!

GUILFORD.

Vielleicht ists nicht so fern wie du es wähnst;
Der König zog dich statt der Schwestern vor. –

JOHANNE.

Nein Eduard ist gerecht, er raubt den Schwestern
Gewiß das Erbtheil nicht das ihnen ziemt; –
Und mir sagt es dein Blick, dein heitres Lächeln,
Die stille Tugend bleibt stets unser Loos.

GUILFORD.

Gott schuf dich für den Thron, dir zum Gefährten
Hat man mich ausersehen, du machst mein Glück.

JOHANNE.

Nicht Hoheit wünsch ich mir, nur Lieb' und Tugend.
(*sie umarmt ihn.*)

Dritter Auftritt.

HERZOGIN VON SUFFOLK. DIE VORIGEN.

HERZOGIN. (*zu Johannem.*)

Bist du gefaßt mein Kind? Ich bringe dir
Die Trauerbotschaft die wir ahndeten.

JOHANNE. (*erschütternd.*)

So ist er todt! (*zu Guilfort*) und ach! du täuschtest mich!
Mein Freund, ein edler Mensch verlies das Leben!

(*sie weint.*)

Er dessen schönes Herz so viel versprach! –
Verwaist ist jetzt das Reich der edeln Britten.

HERZOGIN.

Dein Guilfort, Liebe, hat dich nicht getäuscht;
Des Briefes Inhalt war ihm noch verborgen.

(*zu Guilfort.*)

Geht mein geliebter Sohn, die Väter nahn,
Es reift ein großer Plan. – Johannens Glück
Bringt er als süße Frucht, ihr und dem Gatten.

GUILFORT.

Ich eile hin, (*zärtlich zu Johannem*) sey stark, laß nicht den
Schmerz

Der jetzt dein Herz durchdringt, dich übermannen.

(*ab.*)

Vierter Auftritt.

HERZOGIN. JOHANNE.

HERZOGIN.

Weih' nicht so ganz dein Herz der Traurigkeit;
Der gute König starb uns zwar zu früh,
Doch war nicht ohne Ruhm sein kurzes Leben.

JOHANNE. (*tief gerührt.*)

Wer fühlt was er uns war, fühlt zehnfach auch
Mit unbegrenztem Schmerz was wir verlohren!

HERZOGIN.

Du klagst mit Recht den Freund der innig dich
Bis in den Tod geliebt, der dir vor allen
Im Tode noch bewies was du ihm warst.

JOHANNE.

Mein Herz bedurfte nie ein Unterpfand
Von einer Freundschaft die er stets bewiesen;
Doch was von ihm mir kömmt, das halt ich werth.

HERZOGIN.

Nicht klein ist sein Geschenk, es ist die Krone!
Den Thron Brittaniens verlies er dir.

JOHANNE. (*verwundert.*)

Der Britten Thron soll ich nach ihm besitzen?

HERZOGIN.

Er hielt nur dich, mein Kind, des Herrschens werth.

Nachwort

Das historische Drama *Johanne Gray* stellte eine Ausnahmeerscheinung unter den Werken Amalie Bergs dar. Als das Buch zur Ostermesse 1806 auf dem literarischen Markt erschien, kannte die zeitgenössische Leserschaft diese Autorin als Verfasserin von Gesellschaftsprosa, die sich in ihren Erzählungen und Romanen überwiegend mit den Lebenswelten der Gegenwart oder kürzlich verflossenen Zeiten beschäftigte.¹ Amalie Berg war ein Pseudonym, unter dem die in Weimar lebende Caroline Ludecus (1755–1827), geborene Johanna Carolina Amalia Kotzebue, seit 1801 regelmäßig publizierte. Der literarisch interessierten Öffentlichkeit von heute wurde die Schriftstellerin zuletzt im Oktober 2021 in Erinnerung gerufen, als eine Auswahl ihrer Erzählungen in der Reihe »Die Anderen Klassiker« eine Neuauflage erfuhr. Anlässlich dieser Publikation im Verlag von Matthias Wehrhahn wurde eine grundlegende Korrektur der bis dahin tradierten biografischen Angaben zur Autorin vorgenommen und auch erstmals eine Edition ihrer Briefe vorgelegt.²

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts konnte der Verleger Heinrich Frölich auf die Bekanntheit des Autorinnennamens setzen, als er die Werbeanzeigen für die neuen Bücher aus der Feder Amalie Bergs für die Zeitungen von damals formulierte. Im gleichen Jahr wie *Johanne Gray* erschien nämlich bei Frölich in Berlin auch ein neuer Roman der Schriftstellerin, der den Titel *Sophie von Normann* trug und mit folgenden Worten beworben wurde:

- 1 Siehe das Werkverzeichnis in dem von mir herausgegebenen Band: Amalie Berg, *Erzählungen und Briefe (1801–1818)*. Hannover: Wehrhahn, 2021, S. 289–295.
- 2 Ausführliche biografische Darstellung: Anna Ananieva, Die vielen Namen der Schriftstellerin Amalie Berg, in: Amalie Berg, *Erzählungen und Briefe*, S. 9–66.

»Die Verfasserin dieser anziehenden Erzählung ist dem Publikum durch so manchen Beitrag, den sie zu *Beckers Erholungen* geliefert hat, seit Jahren bekannt. Es sei daher hinlänglich, die Existenz dieses neuen Produkts Ihrer Muse angezeigt zu haben. Bekannte braucht man dem lesenden Publikum nicht zu empfehlen.«³

Auch die Verlagsanzeigen einer anderen Neuerscheinung seines Hauses *Johanne Gray. Trauerspiel in fünf Aufzügen* stimmten in die lobende Rede des Verlegers mit ein: »Die Verfasserin ist als eine geistreiche Schriftstellerin zu bekannt und beliebt, als daß dieses neue Erzeugnis ihrer Muse sich nicht die freundlichste Aufnahme sollte versprechen dürfen.«⁴

Mit der Bearbeitung einer dramatischen Episode aus der englischen Geschichte des 16. Jahrhunderts bewegte sich Amalie Berg erstmals auf einem historischen Terrain, das in der weit zurückliegenden Zeit der blutigen Machtkämpfe der Tudor-Dynastie angesiedelt war. Indem sie das Schicksal der Lady Jane Grey Dudley (1537–1554) in jambischen Blankversen in Szene setzte, betrat sie zudem den für sie neuen Bereich der dramatischen Dichtung. Mit dem historischen Trauerspiel *Johanne Gray* nahm Amalie Berg ihren Platz neben literarischen Persönlichkeiten wie Nicholas Rowe, Christoph Martin Wie-

3 *Zeitung für die elegante Welt, Intelligenzblatt*, Nr. 29 (19. Juli 1806), o.P. [S. 4] – Wilhelm Gottlieb Becker (1753–1813) war u.a. der Herausgeber des literarischen Almanachs *Erholungen*, wo Amalie Berg seit 1801 regelmäßig veröffentlichte. – Siehe zu Becker ausführlicher: Anna Ananieva / Rolf Haaser, Wilhelm Gottlieb Becker (1753–1813). Ein Publizist geselliger Unterhaltung auf dem Weg zur Eleganz, in: Anna Ananieva / Dorothea Böck / Hedwig Pompe, *Auf der Schwelle zur Moderne. Szenarien von Unterhaltung in Deutschland zwischen 1780 und 1840. Vier Fallstudien*. 2 Bde. Bielefeld: Aisthesis, 2015, Bd. 1, S. 265–424.

4 *Zeitung für die elegante Welt, Intelligenzblatt*, Nr. 33 (9. August 1806), o.P. [S. 1], dort als »Johanna Gray. Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Amalia Berg. 8. 12 Gr.« – Vgl. auch: *Allgemeines Verzeichnis der Bücher, welche in der Frankfurter und Leipziger Ostermesse des Jahres 1806 neu gedruckt sind*. Leipzig: Weidmann, 1806, S. 219 (Rubrik: Schauspiele, dort als »Johanne Gray. Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Amalie Berg«). Im Verlagsprogramm des Nachfolgers Duncker und Humblot ist diese Ausgabe noch bis 1831 nachgewiesen.

land, Johann Jakob Bodmer und Germaine de Staël ein. Sie alle befassten sich mit der kurzen und tragischen Geschichte der englischen »Queen Jane«, einer Frauengestalt, die über mehrere Jahrhunderte hinweg nicht nur als eine vielseitig gebildete hochadelige Frau bewundert, sondern auch als ein Ideal der protestantischen Tugenden und Glaubensmartyrerin verehrt wurde.⁵ Die besondere Anziehungskraft ihrer Geschichte bestand darin, dass sie vor Augen führte, wie eine weibliche Figur, die an der Spitze der politischen Macht stand, auf Grund ihrer persönlichen Charakterstärke und politischen Tugend, und nicht wegen ihrer Sünden als Frau und Herrscherin leiden und sterben musste. (Abb. 5)

Mit der historischen Gestalt der Lady Jane Grey, die in die Geschichte der Reformation einging, widmete sich Amalie Berg dem Themenbereich der gebrochenen Lebenswege der europäischen Protestanten, die ihr Erzählwerk durchziehen. Auffällig oft gehörten Erfahrungen von Verfolgung und Flucht im Zuge der Glaubenskriege zum Familiengedächtnis ihrer Figuren.⁶ Im Jahr 1806, als die Napoleonischen Kriege die europäischen Macht- und Gesellschaftsordnungen erschütterten, stellte Amalie Berg mit ihrer *Johanne Gray* dem deutschspra-

5 Von besonderer Wirksamkeit war die Erzählung ihres Schicksals, die der Bischof Gilbert Burnet (1643–1715) im Rahmen seiner Geschichte der Reformation vorlegte. Sein mehrbändiges Werk wurde international rezipiert und bis ins 19. Jahrhundert immer wieder neu verlegt: Gilbert Burnet, *The History of the Reformation of the Church of England*. London: Richard Chiswell, 1681, Bd. 2, S. 178, 223 (Kapitel zu Edward VI.), S. 233–272 (Kapitel zu Queen Mary), S. 240–242 (Urkunde: The Proclamation of Lady Jane Grayes Title to the Crown), <<http://name.umdl.umich.edu/B01850.0001.001>>.

6 Es sind nicht selten deutsch-französische Familien-Konstellationen, die durch die Ansiedlung der Vorfahren in deutschen Ländern gekennzeichnet sind, wobei sich die Suche nach neuen Lebensentwürfen in diesen migrantischen Kreisen unterschiedlich erfolgreich gestaltet. Vgl. stellvertretend eine Erzählung Amalie Bergs aus der Neuauflage von 2021: *Caroline Gräfin von Thorenberg* (1816).

chigen Publikum ein eher ungewöhnliches Rollenmuster einer komplexen weiblichen Figur vor, die ihren Anspruch auf eine aktive Rolle im öffentlichen Leben betonte, die damit verbundenen Herausforderungen bewusst annahm und dabei ihre innere Integrität und religiöse Überzeugung bewahren konnte.⁷

Historischer Hintergrund

Den Hintergrund des Dramas *Johanne Gray* bilden die historischen Ereignisse um die Nachfolge auf dem englischen Thron nach dem Tod des einzigen legitimen Sohnes des berühmt berüchtigten Heinrich VIII. (1491–1547, reg. seit 1509), des fünfzehnjährigen Königs Eduard VI. (1537–1553, reg. seit 1547). Die gleichaltrige Lady Jane Grey, die mütterlicherseits

7 Von Hoff legte als erste eine Analyse des Dramas vor: Dagmar von Hoff, *Dramen des Weiblichen. Deutsche Dramatikerinnen um 1800*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1989, S. 84–90. – Nenon lieferte eine Kurzdarstellung des Stücks, die in ihrem Gesamturteil mit meiner Lektüre des Dramas übereinstimmt: Monika Nenon, J.K.A. Ludecus »Johanna Gray. Trauerspiel in fünf Aufzügen (1806)«, in: *Lexikon deutschsprachiger Epik und Dramatik von Autorinnen (1730–1900)*. Hg. v. Gudrun Loster-Schneider und Gaby Pailer. Tübingen: Francke, 2006, S. 272–275. – Kord erwähnte das Theaterstück von Amalie Berg im Kapitel V (Historische Dramen) ihrer Arbeit, ging aber nicht weiter darauf ein: Susanne Kord, *Ein Blick hinter die Kulissen. Deutschsprachige Dramatikerinnen im 18. und 19. Jahrhundert*. Stuttgart 1992, S. 122, 403. Kords Auskunft über eine zweite deutsche Bearbeitung des Stoffs durch eine Dramatikerin im 19. Jahrhundert muss insofern korrigiert werden, als Rosalie Schönfließ (1799–1845) ihr Manuskript zu *Johanna Gray* (1839) nicht zum Abschluss bzw. zur Veröffentlichung gebracht hat. Ihr Vorhaben wurde postum durch Abdruck kleiner Auszüge in einem Erinnerungsbuch bekannt gemacht: *Rosalie Schönfließ. Ein ostpreussisches Charakterbild, mit einer Einleitung von Karl Rosenkranz*. Hg. v. Theodor Krüger. Gumbinnen: Lemke, 1860, S. 199–215. Exemplar: Biblioteka Elbląska; <<http://dlibra.bibliotekaelblaska.pl/dlibra/publication/edition/54861>>. – Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hat dagegen eine Berliner Autorin ein Theaterstück tatsächlich publiziert: Clara Pfudel, *Johanna Gray. Trauerspiel in 5 Acten*. Berlin: A. Haack, 1894.



Abb. 5: Porträt der Lady Jane Grey
Unbekannter Künstler, ca. 1590–1600
Öl auf Eichenholz, 85,6 x 60,3 cm; Signatur: NPG 6804
© National Portrait Gallery, London